

Eine Wundertüte mit vier Chören

VON ANDREAS BRETTING

Tutzing – Großes Jahreskonzert des Tutzinger Kirchenchors: Dass sich St. Joseph komplett füllte, ist ein offenkundiges Kompliment begeisterter Fans. Drei Gastchöre ergänzten den Auftritt der heimatischen „Blue Notes“. Analog zur evangelischen Kirchenmusik gelang auch hier eine „musikalische Reise um die Welt“.

Am Beginn standen deutsche Texte. Einfühlsam prä-

sentierte der Bernrieder Chor „Akzente“ seine Lieder, die ein wenig im 68er-Geist standen: „Wir wünschen Liebe allezeit“, hieß es da. Gut akzentuiert brachte der kleine Frauenchor Nachdruck in die Betonung. „Zum Fest des Lebens“, da wurde das „Fest“ richtig schmissig intoniert. Durch kleine Stimmenzahl und fehlende Männer konnte „Akzente“ rein quantitativ jedoch nicht dieselbe Wirkung haben wie die folgenden Ensembles: Bei „Jabulani“ waren

die Männer zahlenmäßig fast auf Gleichstand, was der Wirkung gut tat. Thematisch setzte der Chor aus Uffing auf afrikanische Texte. Schon der Silbengesang der Männer, ein perkussives „Bomm, bobbo-bomm“, riss mit.

Der Stimmenglanz steigerte sich. Hell ging das „Lé-lé-lé“ der Frauen, froh ging die Stepentrommel, doch dann wurde es feierlich und leise mit „N’kosi sikelel“, der inoffiziellen Nationalhymne Südafrikas. Der Wechsel von Feuer

zu Feinsinn rührte ans Herz. So viel Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit klang aus diesen Stimmen, dass man „Jabulani“ stantepede als Botschafter Afrikas empfehlen möchte. Mit der Vokalversion des Schlagers „Africa“ der Band „Toto“ entließen die Staffelseer das Publikum beschwingt in eine Pause mit Imbiss im Roncalli-Haus.

Großer Aufzug alsdann für die „VielHarmonie“: Der größte Chor des Abends brachte petrolblaue Schals als

Erkennungsmarke und Gospels als Leitlinie. Schöne Kanonstrukturen, sauber gesetzte Pausen und ein hervorleuchtendes „Jesus!“ in einem sanften Lied: Die rund 50 Sänger aus Seeshaupt überzeugten und setzten mit dem Evergreen „Lollipop“ sogar den freudigsten Akzent des Abends – inklusive dem berühmten „Plopp“. Lateinamerika war in St. Joseph schon vor einem guten Jahr zu Ehren gekommen, nun nahmen die „Blue Notes“ Kurs auf Tango-

klänge. In Palmeris „Misa a Buenos Aires“ verzauberten drei sehr gute Einzelsängerinnen, die geheimnisvoll-herb in die drei Sätze hineinführten. Ein großes Konzert-Akkordeon und ein mystischer Bronzeschimmer der Stimmen entführten in einen exotischen Klangkosmos voller Reiz und Zauber. Blue Notes-Leiterin Waltraud Brod hat nicht nur eine eigene große Einstudierung geliefert, sondern dazu gleich eine „Wundertüte“ mit vier Chören.